

## Schlussbemerkungen.

Die vorstehenden Untersuchungen sind auf einem in vielen Beziehungen ganz unzulänglichen Quellenmateriale aufgebaut und wären unmöglich gewesen, wenn ein längerer Aufenthalt des Verfassers an den Sitzen der betreffenden Produktionszweige denselben nicht in Stand gesetzt hätte, sich mit den Verhältnissen näher vertraut zu machen. Obzwar nun die fünf Arbeitergruppen, auf welche unser Versuch vorläufig sich beschränkt hat, den wichtigsten Produktionszweigen Nordböhmens angehören, so müssen wir doch in Anbetracht des engen Beobachtungsfeldes in Bezug auf weitergehende Schlussfolgerungen uns Beschränkung auferlegen und können dies umso leichter, als es ja ausserhalb unserer Absicht gelegen ist, mit detaillierten Reformprojekten zu debütieren. Wir wollen vielmehr in diesem unserem Schlussworte nur einem Gedanken Ausdruck geben, der sich uns im Verlaufe unserer Arbeit von selbst immer mächtiger aufgedrängt hat.

Es dürfte bemerkt worden sein, dass jede der hier in Betracht gezogenen Gruppen neben gewissen ihr mit anderen gemeinsamen Zuständen und Erscheinungen, Bedürfnissen und reformbedürftigen Gebrechen auch solche aufweist, welche ihr speciell eigenthümlich sind. Kurz, sowie die Arbeits- und Arbeiterverhältnisse bei jeder einzelnen Unternehmung durch persönliche und lokale Besonderheiten ein mehr oder weniger eigenartiges Gepräge erlangen, so gilt es, und zwar in weit höherem Masse, von den gesammten Arbeitergruppen der einzelnen Produktionszweige. *Jeder von ihnen hat seine individuelle Arbeiterfrage*, welche als das Resultat seines besonderen Entwicklungsganges, seiner Organisationsverhältnisse u. dgl. sich herausstellt. Und selbst die in den diversesten Zweigen wahrnehmbaren, im Grunde gleichartigen Erscheinungen bekommen in jedem einzelnen eine durch die konkreten Verhältnisse desselben bedingte individuelle Färbung. In der mangelnden Kenntniss der besonderen Zustände und Entwicklungen innerhalb jeder einzelnen Arbeitergruppe und ihrer Ursachen liegt aber ein wesentliches Hinderniss für alle praktischen Reformbestrebungen.

Soll unser Urtheil über die Mittel und Wege der socialen Reform vor der Gefahr allzu schablonenhafter Behandlung bewahrt bleiben, dann müssen alle individuellen, mit der eigenthümlichen Entwicklung und Natur jedes Arbeitszweiges zusammenhängenden Verhältnisse erkannt und in ihrer unsäclichen Verschlingung unaufhörlich verfolgt werden. Bis jetzt gebriecht es uns jedoch an einem entsprechenden Organe, welches die Lage des Arbeiters in und ausser der Arbeit zum Gegenstande seiner fortgesetzten Beobachtung

machen, die von ihm selbstverschuldeten, so wie die nichtverschuldeten Missstände aufdecken und ihren Ursachen nachgehen, für seine Bedürfnisse und Bestrebungen ein aufmerksames Auge haben möchte. Daher kommt es, dass uns so wenig positives Thatsachenmaterial zu Gebote steht, wenn es sich beispielsweise um die Vorbereitung von Gesetzesvorschlägen, um die Abfassung von Motivenberichten und schliesslich um die Behandlung der bezüglichen Fragen im Parlamente und in der Öffentlichkeit überhaupt handelt. Wer sollte beispielsweise angesichts der nun seit so vielen Jahren an der Tagesordnung stehenden Reform unserer Gewerbeordnung diesen Mangel nicht lebhaft empfunden haben! Unsere ganze Öffentlichkeit ist blind in Bezug auf die socialen Zustände und Vorgänge rings um uns.

Wo soll nun das für die bezeichneter Aufgabe berufene Organ gesucht werden? Die Handelskammern, welche bisher, wenn wir von den Bergbehörden absehen, die einzigen waren, die in ihren Berichten die Arbeiterverhältnisse mehr oder weniger flüchtig tangiert hatten, können als solches nicht angesehen werden. Erstens deshalb, weil sie als Organe der Arbeitgeber nicht immer dem Vorwurf der Unvoreingenommenheit entgehen würden, ferner aus dem Grunde, weil ihre Obliegenheiten schon an sich zu mannigfach, ihr Interesse zu versplittert ist, als dass sie bei voller Objektivität und bei bestem Willen noch die neue Aufgabe zu bewältigen im Stande wären. Übrigens ist nicht zu vergessen, dass heutzutage noch eine grosse Zahl, vielleicht die Mehrzahl der Arbeitgeber jedem Versuch einer näheren Untersuchung der Arbeiterverhältnisse eine nervöse Empfindlichkeit entgegenbringt und geneigt ist schon in der Anerkennung der Nothwendigkeit solcher Untersuchungen eine Kundgebung des Misstrauens gegen die Arbeitgeber zu erblicken. Die in jenen Kreisen herrschenden Anschauungen charakterisiert der Ausspruch eines von der Handelskammer des industriereichsten Distriktes von Böhmen zur Berathung des Gewerbeordnungs-Entwurfes vom Jahre 1874 eingesetzten Ausschusses. In dem von der Kammer genehmigten Berichte dieses Ausschusses wird erklärt, dass man in der Bemerkung des amtlichen Motivenberichtes, es solle den Arbeitern ein ergiebiger Schutz gegen Ausbeutung und Bedrückung seitens der Arbeitgeber gesichert werden, „eine gewisse Konnivenz gegenüber den bekannten Deklamationen und Bestrebungen der social-demokratischen Kreise“ erblicken müsse.

Es erscheint also geboten, neue Organe zu schaffen, welche bei genügender Gewähr für Unparteilichkeit mit der Aufgabe betraut würden alles dasjenige zu erforschen, was die materielle und sociale Lage des Arbeiterstandes betrifft, und periodische Nachrichten darüber zu erstatten. Anläufe zur Schaffung solcher Organe sind ja in Oesterreich schon gemacht worden. Wir persönlich möchten die Errichtung von Arbeitsämtern beiläufig in der Art, wie Schönberg sie vorgeschlagen, als das geeignetste Mittel ansehen. Zwar soll nach den neuen Entwürfen der Gewerbeordnung das Institut der Fabriksinspektoren bei uns Eingang finden, und diesen würde selbstverständlich die Pflicht öffentlicher Berichterstattung obliegen. Obwohl es nun unstreitig als grosser Fortschritt angesehen werden müsste, wenn wir wenigstens diese Art von Berichterstattung über die Arbeiterverhältnisse hätten, so dürfte es doch zweifellos sein, dass dies für den in Rede stehenden Zweck nicht ausreichend wäre, denn der in der Verfolgung seiner besonderen Amtspflichten begriffene Inspektor könnte kaum seine Aufmerksamkeit all' denjenigen Fragen und An-

gelegenheiten im erforderlichen Masse widmen, welche notwendig in das Bereich der bezüglichen Untersuchungen einbezogen werden müssten.

Die sociale Reform fehlt nicht an der Tagesordnung unserer gesetzgebenden Körper. Die Frage ruht auf allen Lippen: Wie ist es um den Socialismus bei uns? Macht er Fortschritte? Mit welchen Mitteln wäre ihm entgegenzuwirken? u. dgl. Die nothwendige Voraussetzung für eine richtige Antwort auf diese Fragen, die unerlässliche Basis für alle Reformversuche muss doch die möglichst erschöpfende Erforschung aller vorhandenen Zustände, der treibenden Kräfte, der Ursachen und Wirkungen, muss ein ausgiebiges, methodisch gesammeltes Thatsachenmaterial sein. Welch hohen Werth dasselbe für die Wissenschaft haben müsste, brauchen wir kaum auseinanderzusetzen. Dazu kommt nun das praktische Bedürfniss. Letzteres wird voraussichtlich für die nächste Zukunft noch dringender, als es jetzt augenblicklich den Anschein hat. Wir stehen noch am Anfange unserer Arbeiterbewegung. Gar manches, was die auf ihr lastende schwere Hand der Krise im ersten Keimen und Wachsen aufgehalten hat, wird mit den gebesserten Zuständen zu neuem Leben sich entfalten, neue Erscheinungen, neue Verwickelungen stehen uns auf diesem Gebiete bevor. Ein zu dem Zwecke eingesetztes Organ, um die Entwicklung und Gestaltung der Arbeiterverhältnisse in den einzelnen Produktionszweigen, die individuellen Arbeiterfragen der einzelnen Arbeitergruppen Schritt für Schritt zu verfolgen, wäre nicht bloss ein willkommener Helfer bei den Aufgaben der socialen Reform, es wäre geradezu schon ein Stück der Reform selbst. Wenn die Resultate unserer in diesen Blättern niedergelegten, in mancher Beziehung noch nothwendigerweise lückenhaft gebliebenen Untersuchungen nur das Eine dargethan hätten, dass solche Organe durch eine in der angedeuteten Art eingerichtete Erforschung des Details viel zu wissenschaftlicher und praktischer Verwerthung taugliches Material zu Tage zu fördern vermöchten, so war unser Beginnen kein nutzloses.

